

An die
evn naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H.
EVN Platz
2344 Maria Enzersdorf

Zu Händen Herrn Manuel Halmschlager

Baden, 16. Mai 2014

**Betreff: Windkraftanlagen „DIE WILD“ (Göpfritz-Brunn i.d.W.) im Waldviertel
SUP-Stellungnahme „Wildökologie und Jagdwirtschaft“**

1. Einleitung und Fragestellung

Die evn naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H. plant zwischen Göpfritz (Bezirk Zwettl) und Brunn an der Wild (Bezirk Horn) im Waldviertel, etwa 11 km westlich von Horn im Waldgebiet „Die Wild“ die Errichtung mehrerer Windkraftanlagen.

Gemäß dem Sektoralen Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in Niederösterreich (Kartenentwurf NW, 8000/XX-x Anlage 1) ist dieser Standortraum als Zone gemäß §19 Abs. 3b NÖ ROG 1976 ausgewiesen worden.

Im SUP NÖ Sektoraler ROP Windkraftnutzung „Waldflächen und Wildkorridore“ (Planverfasser: Büro Knoll 2014) sind für diesen Standortraum Migrationsachsen, respektive Fernwanderwege oder Korridore für Rotwild ausgewiesen.

Daher hat die Konsenswerberin den Standortraum für die SUP verpflichtend untersuchen lassen und stellte an Gefertigten folgende Fragestellungen:

- Vorkommen und Raum-/Zeitschema des Rotwildes im Untersuchungsgebiet
- Auswirkungen der Windkraftanlagen auf das Wechselverhalten des Rotwildes ebenda

Diese Fragestellungen werden auf SUP-Ebene wie folgt beantwortet:

2. Untersuchungsgebiet

Im engeren Sinn: Das große Waldgebiet „Die Wild“ beiderseits der B4/B2 Horner Bundesstraße bis auf Höhe der Franz-Josefsbahn zwischen Göpfritz und Rothweinsdorf sowie Dietmannsdorf, insbesondere „Aulüß“ und „Weidlüß“

Im weiteren Sinn: Rotwildlebensräume müssen wesentlich großräumiger betrachtet werden. Zur Darstellung der Situation wird das Gebiet des Nationalpark Thayatal im Norden und die großen Waldgebiete im Südwesten („Die Wild“), im Südosten („Bloßberg“, „Saß“, „Schauberg-Messern“) sowie der Truppenübungsplatz Allensteig (TÜPL) betrachtet.

2.1. Gebietsbeschreibung

Beim Untersuchungsgebiet handelt es sich um das klassische Waldviertler Hügelland auf Granit und Gneisformationen auf einer Seehöhe zwischen 500 und 620 m ü. A. mit offenen Hochebenen. Dort, wo die Böden wenig rentabel sind und das Gestein an die Oberfläche tritt, oder wo aufgrund steilerer Hanglagen eine Bewirtschaftung nicht mehr möglich ist, liegen die Waldungen, bestockt meist mit Fichte, Rotföhre und einzeln eingesprengten Buchen subherzynischer Ausprägung.

Die Hochebenen werden landwirtschaftlich genutzt. Angebaut wird Getreide, Mais, Kartoffel. Neben den zentraleren Orten Drosendorf-Zissersdorf im Norden, Groß-Siegharts im Westen, Geras im Osten sowie Göpfritz und Brunn an der Wild im Süden liegen im zentralen Untersuchungsgebiet zahlreiche Kleinortschaften mit max. 500 Einwohner, die aus kleinbäuerlichen Anger- und Haufensiedlungen entstanden sind. Es dominiert Land- und Forstwirtschaft.

Wirtschaftlich und regionalpolitisch wird das Gebiet als „*Kleinregion Taffa-Thaya-Wild*“ bezeichnet. Tendenzen zur Entvölkerung sind seit den 1920er Jahren nachgewiesen und erreichten ihren Höhepunkt im 2. Weltkrieg. Im Hauptort Göpfritz reduzierte sich die Bevölkerung mit 1.804 Personen (Jahr 2009) in den letzten Jahren nur geringfügig.

Hauptverkehrsverbindungen sind die gut ausgebauten B4 Horner Bundesstraße und die B30 Thayatalstraße. Die einzelnen Gemeinden sind durch zahlreiche gering befahrene untergeordnete Landes- und Gemeindestraßen erschlossen. Nördlich des Untersuchungsgebietes verläuft in WE-Richtung die Franz-Josefsbahn.

Die Besitzstrukturen widerspiegeln auch die Bewirtschaftung des alten Kulturlandes. Die kirchlichen Besitzungen (Stift Geras, Stift Altenburg, Stift Klosterneuburg/St. Bernhard), private Großgrundbesitzer (Hoyos, Windhag'sche Stiftung) bewirtschaften die großen geschlossenen Waldgebiete. Die Landwirtschaft ist im Wesentlichen kleinstrukturiert und erfolgt überwiegend im Nebenerwerb.

TÜPL: Eine Besonderheit stellt der Truppenübungsplatz Allentsteig (TÜPL) dar, der militärisches Sperrgebiet ist, allerdings durch die Heeresforstverwaltung forstlich und jagdlich bewirtschaftet wird. Der periodische Übungsbetrieb beeinflusst das Leben der umliegenden Ortschaften seit Jahrzehnten. Die deutsche Wehrmacht benötigte Übungsräume und wählte das relativ dünnbesiedelte Döllersheimer Ländchen und siedelte ca. 42 Ortschaften (6.800 Menschen) zwischen 1938-1941 ab. Mit fast 200 km² reichte es in Nord-Südrichtung von Göpfritz an der Wild bis zum Kamp, in West-Ostrichtung von Zwettl bis Neupölla. Der Heeresgutsbezirk ist „gemeindefrei“.

1955 ging der TÜPL von der russischen Besatzungsmacht in das Eigentum der Republik Österreich über. Zu diesem Zeitpunkt war das Gebiet praktisch Rotwild- und Schwarzwild leer und völlig ausgedünnt!

Beträchtliche Randgebiete wurden danach an die Windhaag'sche Stipendienstiftung übergeben. Eine Fläche von ca. 3.000 ha wird von Bauern bewirtschaftet, die diese Flächen vom Bundesheer pachten. Die Pachtverträge gelten jeweils nur ein Jahr, da zukünftige Schäden durch das Militär nicht absehbar sind.

„Die Wild“: Das nördlich an den TÜPL angrenzende große geschlossene Waldgebiet „Die Wild“ gehört mehreren privaten Waldbesitzern. Im Zentralen Teil wird von mehreren Unternehmen seit Jahren Schotter abgebaut (z.B. Fa. Neuwirth, Hagner, Fragner). Dies ist unter anderem auch der Grund für die dichtere Erschließung mit gut befestigten breiten Forststraßen (Schmalweg,

Mitterweg, Auwiesenweg). Die Bestände sind durchwegs aus Fichte mit eingesprengten Kiefernbeständen aufgebaut.

Am südöstlichen Waldrand und beginnenden Freiflächen verlaufen zahlreiche Rad- und Wanderwege im Rahmen des Erlebnisweg „Naturtanken“ und „Brunner Radweg“.

2.2. Großräumige Rotwild-Verbreitungssituation



Abbildung 1: Rotwildvorkommen im Bezirk Horn (NÖ Landesjagdverband, Spinka 2000)

Laut Einschätzung des NÖ Landesjagdverbandes findet sich Rotwild-Standwild rund um den TÜPL Allensteing (dunkelgrau – Dichte 1,0 Stück/100 ha) und Wechselwild (hellgrau – Dichte 0,1 Stk/100 ha) im Einflussbereich des Nationalpark Thayatal. Die weißen Flächen sind rotwildfrei.

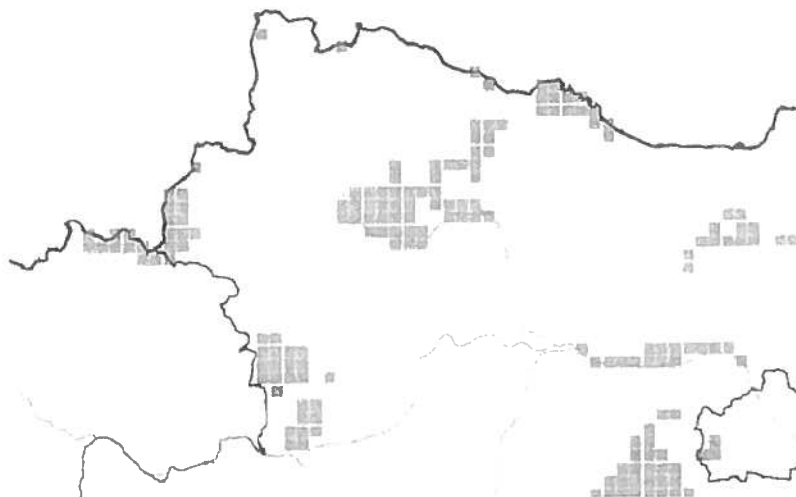


Abbildung 2: Rotwild-Kerngebiete (grün) 2000 (Quelle: Forstliche Bundesversuchsanstalt 2000)

Der Bezirk Horn gilt als rotwildfreie Zone, das heißt, alle Stücke sind mit gewissen Einschränkungen auf die Geweihträger zum Abschuss frei gegeben. Die Kerngebiete stimmen annähernd mit den Einschätzungen des NÖ Landesjagdverbandes überein.

Rotwildgatter

Im größeren Einflussgebiet befinden sich keine Rotwildgatter. Nordöstlich von Horn wird das Rotwildgatter im „Sandfeld“ betrieben. Es hat keinen Einfluss auf die geplanten Windkraftanlagen in der Wild.

Jagdgespräche/Außenaufnahmen

Aufgrund von Befragungen der örtlichen Jägerschaft (Lux Adolf, Revierleiter GJ Dietmannsdorf, Herr Strommer, Jagdaufseher, Bachl Herbert, GJ Göpfritz) am 23.04.2014 vor Ort konnten in Kombination mit einer weiteren Befragung der Revierleitung Stift Altenburg (Ing. Schmid) sowie der FM DI Kauderer, FV Hoyos, FM DI Kimmel, Stift Klosterneuburg/Revier St. Bernhard am 28.04.2014 und Befahrungen/Abfahrungen vor Ort im Frühjahr 2014 die Wechselbewegungen des Rotwildes und Sauen verifiziert werden.

2.3. Rotwild-Verbreitung im Detail

Zentrales Einstandsgebiet TÜPL Allensteig

Aufgrund der relativ geschlossenen riesigen Waldstrukturen einerseits, der Bewirtschaftungssituation (militärisches Sperrgebiet) andererseits verfügt der TÜPL über Rotwild-Standwild.

1955 ging der TÜPL von der russischen Besatzungsmacht in das Eigentum der Republik Österreich über. Zu diesem Zeitpunkt war das Gebiet praktisch Rotwild- und Schwarzwild leer und völlig ausgedünnt! Die höchsten Stückzahlen waren in den 1970er und 1980er Jahren vorhanden. In jüngster Zeit wird stark reduziert. So wurden im Jahr 2013 ca. 1.200 Stück Rotwild erlegt. 2014 soll eine erneute Reduktion um weitere 1.200 Stück erfolgen. Das Ziel ist es, die Stückzahl letztlich auf ca. 360 Stück zu reduzieren, bedingt durch die starken Schäden in den Randbezirken rund um den TÜPL.

Wechsel des Rotwildes

- Ostrichtung: Ausgehend vom TÜPL führt ein Rotwildwechsel südlich von Neupölla Richtung Kamptal bis auf Höhe Fuglau
- Nordostrichtung: Ausgehend vom TÜPL führt ein Rotwildwechsel Richtung Brunn an der Wild, quert dort die B2 und führt Richtung „Messern“. Dort befindet sich östlich von Messern und Dorna eine Freifläche, die auch als Brunftplatz gilt (vornehmlich in den 1950er Jahren, mittlerweile rückläufig)
- (Nordrichtung): Gelegentlich wechselt Rotwild östlich von Merkenbrechts gegen Norden, quert bei „Weidlüß“ die B2/E40 Waldviertler Straße (Horn-Göpfritz-Waidhofen) und hält sich diffus im geschlossenen Waldgebiet „Die Wild“ auf. Bestätigt wurde seitens der Jäger, dass nördlich der Schottergruben/Tiergarten das Rotwild nicht weiter nach Norden zieht, sondern wieder in die Einstände des TÜPL zurückkehrt. Ab der Ortschaft Oedt an der Wild (Höhe Franz-Josefsbahn, sehr hoher Bahndamm als Barriere?) wurde kein Rotwild mehr beobachtet. Es handelt sich dabei um diffuses Wechselwild.

In der Wild befindet sich laut Auskunft der Jägerschaft kein Standwild, vielmehr handelt es sich um gelegentlich durchziehendes Wechselwild. Ein bevorzugter Aufenthalt ist auch die so genannte „Pfarrerwiese“, wo 2012 ein Tier und ein 8er Hirsch erlegt wurden.

Angeordnet durch die Bezirksforstinspektion herrscht bis auf Höhe der Bundesstraße in den Randbezirken vom TÜPL Fütterungsverbot, um die Attraktivität zum Auswechseln aus dem TÜPL zu reduzieren. Für diese Jagdbezirke gibt es auch einen Bezirksabschuss. Insbesondere Göpfritz hat freien Abschuss, da dieses Jagdrevier unmittelbar an den TÜPL angrenzt.

Ein gewisser Maßstab für die Wechselbewegungen vom TÜPL Richtung „In der Wild“ sind auch die KFZ-Fallwildverluste im B2-Abschnitt im Waldbereich zwischen Göpfritz und Brunn: 2012 wurde ein 10er Hirsch gemeldet.

Einstandsgebiet randlich Drosendorf-Zissersdorf

Die jagdliche Bewirtschaftung im Nationalpark Thayatal unterliegt einem speziellen Wildtiermanagementplan (Schwellenwert- und Regulierungskonzept mit Rücksicht auf die Vegetation, BARBL 2009). Rotwild, Rehwild wird dabei ganzjährig geschont, Sauen können nach speziellen Vorgaben ganzjährig bejagt werden.

Die Wechselbewegungen des Rotwildes von der Tschechischen Republik haben sich mit Öffnung der Grenzen Ende der 1980er Jahre erhöht. Das Rotwild wechselt immer wieder vom Nationalpark in die angrenzenden Jagdreviere aus (EJ Kirchenwald, EJ Karlslust-Nord, GJ Merkersdorf, usw.).

- Wanderoute nordwestlich von Retz („Große Heid“) – bestätigt von Leitner, 2000 – nicht projektgegenständlich und weit außerhalb des Projekteinflussbereiches

Im Gebiet rund um Drosendorf-Zissersdorf wird Rotwild-Standwild bestätigt. Immer wieder zieht Rotwild von dort gegen Süden durch. Die Wechselbewegungen lassen sich annähernd wie folgt beschreiben:

- Drosendorf-Zissersdorf – Untere Saß/Obere Saß tw. Standwild – nicht bestätigt – Querung der Franz-Josefsbahn bei niveaugleichen Abschnitten Richtung Schauberg – in früheren Zeiten wurde Horn über das geschlossene Waldgebiet bei Hrrschaftsholz – Drei Eichenweg umgangen – Auf Höhe Maria Dreieichen verliert sich die Spur

Dieser Wechsel wird diffus angenommen („ständiges Wechselwild“), verfolgt keine regelmäßigen Wanderbewegungen und wird meinerseits aus folgenden Gründen als „verschüttet“ definiert:

- a) Rotwildfreie Zone im Bezirk Horn
- b) Keine relevanten Rotwildabschüsse auf den Abschusslisten (tel. Rückfrage Ing. Schmid beim Hegeringleiter) beim Stift Geras
- c) Riegeljagden im Revier Saß ergeben keine relevanten Rotwildabschüsse in den letzten Jahren, aber Spontanbegegnungen und laut Einschätzung FM Kauderer vermutlich Standwild „In der Saß“, keine Bewegungen weiter südlich über die Franz-Josefs-Bahn

2.4. Lokale Schwarzwild-Verbreitung

Die Schwarzwildbestände sind in den letzten Jahren angestiegen und kommen Sauen einerseits diffus vor, andererseits besteht aber auch ein regelmäßiger Wechsel wie folgt:

- Schwarzwild wandert vom Gebiet „Messern“ entlang des Augrabens gegen Westen Richtung „Ruine Grub“ und „Schwarzer Stein“ in die „Aulüß“ und wandert wieder zurück

Als Konsequenz ist die Sauwildbejagung stark angestiegen. Es werden auch Sauriegler durchgeführt. Pro Jahr werden etwa 15-20 Stück erlegt. Gelegentlich gibt es Konflikte bezüglich der Sauwild-Entschädigungen.

2.5. Übersichtskarte Rotwild-Wanderachsen

Die Darstellung der beschriebenen Rotwildsituation im Großraum ist in beiliegender Karte „SUP-Wildökologie/Jagd – Rotwild-Fernwechsel – „In der Wild“ (maßstabslos) im Anhang an diesen Bericht dargestellt.

3. Auswirkungen geplanter Windkraftanlagen „In der Wild“ auf Hochwild

Die Windpark-Eignungszonenkarte (KNOLL 2013) weist für „In der Wild“ einen potentiellen Standort aus. Wie bereits beschrieben handelt es sich dabei um ein größeres geschlossenes Waldgebiet mit zahlreichen gut befestigten Forststraßen und einem Rad- und Wanderwegenetz.



Abbildung 3: „In der Wild“ – Blickrichtung Westen vom „Hubertusmarterl“ bei Dietmannsdorf aus photographiert

„Die Wild“ ist kein Einstandsgebiet für Rotwild! Gelegentlich wechselt Rotwild vom TÜPL in die Wild bis auf Höhe von Oedt und dann wieder zurück.

Die großräumigen Untersuchungen auf SUP-Ebene sowie die Befragung der örtlichen Jägerschaft haben ergeben, dass sich im Einflussbereich der geplanten Windkraftanlagen rund um das

Waldgebiet „In der Wild“ keine ständigen Wanderachsen befinden. Diese verlaufen weiter südöstlich vom TÜPL Richtung Messern.

Auf Grundlage der Raumordnungsvorgaben und der Ergebnisse der Untersuchungen konnten **keine Ausschlussgründe wegen Hochwild-Standwild oder bedeutender Wanderachsen vorgefunden werden, die einer Widmung entgegenstehen.**

Im Rahmen des Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahrens sind Planungsoptimierungen zur Vermeidung und Verminderung von Wirkungen auf die Indikatorart Rehwild zu berücksichtigen.

Dipl.-Ing. Reinhard BARBL

4. Literaturverzeichnis

AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG (2014): Sektorales Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in NÖ, Karte NW, Entwurf 8000/XX-x Anlage 1

BARBL, R (2009): Nationalpark Thayatal – Konzept für die Schalenwildregulierung im Nationalpark Thayatal; Baden-Wien-Hardegg

KNOLL, T (2013): Windparkeignungszonenkarte Land Niederösterreich, unveröff.

REIMOSER, F (2000): Wildtiermanagement im Nationalpark Thayatal; unter Mitarbeit von Leitner, H., Scheiderbauer, B.



Archäologischer Dienst GesmbH

Maßnahmennummer: 10064.14.01

Maßnahmenbezeichnung: Windpark EVN Brunn

Bundesland: Niederösterreich

Verwaltungsbezirke: Horn

Gemeinden: Brunn an der Wild

Katastralgemeinden: Dietmannsdorf an der Wild, Waiden

Grundstücksnummern: diverse Grundstücke

Anlass für die Maßnahme: Geplante Errichtung von Windrädern

Projektzeitraum: 08. 01. 2014 und 01. 03. 2014

Fundverbleib: Zwischendepot ARDIG-Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39
3100 St. Pölten
e-mail: office@ardig.at; Telefon: 0664/8470823

Inhaber der Bewilligung: Mag. Gottfried Artner
ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39
3100 St. Pölten
email: office@ardig.at
Tel: 0664/5229646

AutorInnen: Mag. Gottfried Artner, Mag. Oliver Rachbauer, Mag. Judith Wiesbauer-Klieber
ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39
3100 St. Pölten
email: o.rachbauer@ardig.at

Tel: 0664/8227324

Fotografen:

Mag. Gottfried Artner, Mag. Oliver Rachbauer

Berichtsteil B

Survey in den Katastralgemeinden Dietmannsdorf an der Wild und Waiden

Gottfried Artner / Oliver Rachbauer / Judith Wiesbauer-Klieber



1. Einleitung

Im Zuge der geplanten Errichtung von Windkraftanlagen durch die EVN wurde in den Katastralgemeinden Dietmannsdorf an der Wild und Waiden (pol. Gemeinde: Brunn an der Wild, VB Horn) ein Survey durchgeführt um ein mögliches Vorhandensein von relevanten archäologischen Befunden festzustellen.

Zwischen Jänner und März 2014 wurden Begehungen vor Ort durchgeführt, die sich allerdings aufgrund des dichten Bewuchses hauptsächlich durch eine Fichtenmonokultur im Gelände sehr schwierig gestalteten. In weiterer Folge wurde deshalb großes Augenmerk auf die Auswertung von Sekundärdaten wie Luftbilder und LIDAR-Daten gelegt.

2. Prospektionsgebiet und Topografie

Topografisch liegt der gesamte Bereich auf einer Hochfläche (sog. „Die Wild“ – vgl. auch Ortsnamen wie „Brunn an der Wild“) westlich des Horner Beckens zwischen den Ortsgemeinden Göpfritz und Dietmannsdorf an der Wild. Die geplanten Standflächen befinden sich südlich (Standfläche 1) und nördlich (Standfläche 2 -10) der Bundesstrasse 2 (Waldviertler Straße). Die Hochfläche ist stark bewaldet und weist im untersuchten Areal kaum topografische Merkmale auf. Der Ostteil ist von einigen kleinen ost-west-verlaufenden Tälern bzw. Rinnen durchzogen, die nach Osten hin zur Tafla entwässern. Erwähnenswert ist ein Bachlauf im sog. Augraben, der das Areal von Westen nach Osten durchquert. In diesem Bereich fällt das Gelände von beiden Seiten sehr schwach in Richtung Bach ab.



Abb. 1. Übersichtskarte des Prospektionsgebietes NÖ Atlas (<http://atlas.noel.gv.at>)

3. Geologie und Boden- bzw. Bewuchsverhältnisse

Das Areal für die Windradstandflächen befindet sich im Waldviertel und somit im geologischen Bereich der Böhmisches Masse, welche geologisch gesehen ein altes Rumpfgebirge in Tschechien, Bayern sowie in Nieder- und Oberösterreich umfasst. Geographisch gesehen befindet sich der untersuchte Prospektionsbereich im österreichischen Gneis- und Granithochland. Die Begehungszone liegt im östlichen Waldviertel und besteht in Bezug auf die Gesteine vornehmlich aus Gneis und kristallinen Schiefern (metamorphe Gesteine). „Die Erdgeschichte des Waldviertels reicht weit ins Archaikum zurück. Neuere radiometrische Datierungen mit Hilfe der Uran-Blei-Methode ergaben Alter von

Zirkonkristallen (aus Quarziten im Gebiet um Drosendorf) von 3,4 Milliarden Jahren und im Bittescher Gneis bei Mallersbach von 2,6 Milliarden Jahren. Im westlichen Teil des Waldviertels (Moldanubikum) wird die Böhmisches Masse von kristallinen Gesteinen wie Graniten, Gneisen, Marmoren und Schiefen eines erdgeschichtlichen Zeitabschnittes, der von ca. 500 bis ca. 350 Millionen Jahren vor heute reicht, aufgebaut. Im östlichen Teil (Moravikum), dominieren unter den kristallinen Gesteinen Granite, Gneise und Schiefer (Phyllite). Auf diesen kristallinen Gesteinen wurden dann die Sedimente des Ober-Karbons bis Unter-Perms von Zöbing abgelagert. Diese Gesteine sind vor ca. einer Milliarde Jahre bis ca. 250 Millionen Jahren vor heute entstanden.“¹

4. Aufgaben und Ziele der archäologischen Prospektion

Ziel der Prospektion ist die Auffindung und möglichst genaue Lokalisierung neuer archäologischer Fundstellen, Verdachtsflächen und Fundhoffungsgebiete in den von der Errichtung der Windkraftanlagen betroffenen Bereichen. Dazu werden neben einer systematischen Begehung Informationen aus der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für Archäologie, aus Luftbildern, Laserscans (LIDAR-Scan), historischem Kartenmaterial und Literaturrecherchen zusammengetragen. Die Ergebnisse der Prospektion münden in einem Maßnahmenkatalog, der als Grundlage für das weitere Vorgehen bei den ermittelten archäologischen Fundstellen/Verdachtsflächen und Fundhoffungsgebieten dienen soll.

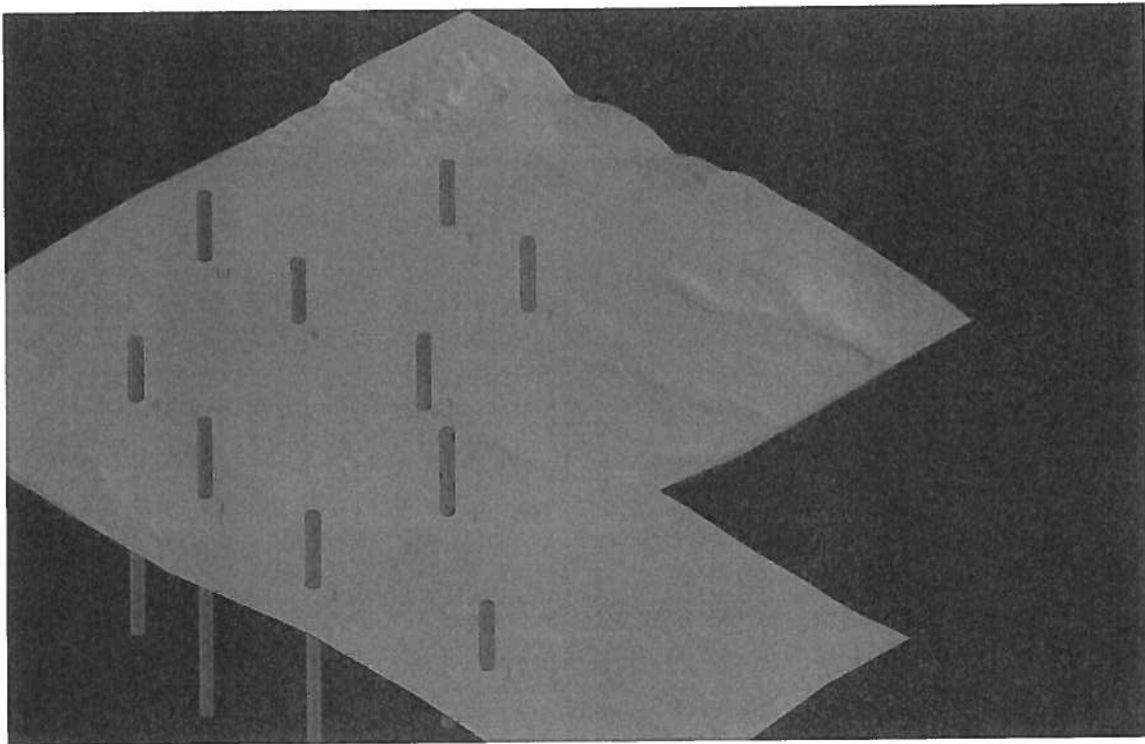


Abb. 2. Übersichtsplan Geländemodell (LIDAR-Scan) Windradstandflächen 1 – 10

5. Vorbereitung und Planung

Für die Geländearbeit wurden Prospektionsprotokolle mit folgenden Daten erstellt:

- Lage und Topographie (verbal und mittels Fotografien und Skizzen)
- Angaben zu Katastralgemeinde, Ortsgemeinde, Verwaltungsbezirk

¹ F. Steininger, Die Wald- und Weinviertler Baustellenlandschaften – Geologischer Untergrund, Bauwerke und Denkmäler, Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, Band 60/2007, S. 204 – 205.

- Grundstücksnummern und Flurnamen
- Ausdehnung der Verdachtsfläche bzw. des Fundhoffnungsgebietes auf adäquater Kartengrundlage (DKM) mit Informationen zu allfälligen Fundkonzentrationen
- Beschreibung der Prospektionsbedingungen wie Datum, Wetter, Lichtverhältnisse, Bodensicht, Bewuchs, Hydrologie
- Suche und Kartierung von allfällig oberflächlich vorhandenen archäologischen Funden mit Angabe zu Fundverteilungen und Fundkonzentrationen
- Beschreibung von Merkmalen, die Hinweise auf archäologische Verdachtsflächen geben (morphologische Merkmale, Merkmale im Bewuchs, Bodenverfärbungen, ortsfremdes Steinmaterial, Fundkonzentrationen, Auffälligkeiten im Gelände)

6. Recherche Fundhoffnungsgebiete/Quellen:

- Begehung durch Ardig vor Ort am 08. 01. 2014 sowie ein zweites Mal am 01. 03. 2014
- Auswertung der durch das Land Niederösterreich online zur Verfügung gestellten Luftbilder (<http://atlas.noe.gv.at>) und Auswertung der LIDAR-Scans (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung)
- Auswertung der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes Abteilung Archäologie (Fundorte in der Umgebung)
- Auswertung von historischem Kartenmaterial (Niederösterreichische Administrativkarte 1875, Franziszeischer Kataster, Historischer Kataster – Urmappe 1817-1861, Niederösterreichisches Landesarchiv St. Pölten)
- Flurnamen (<http://atlas.noe.gv.at>)

7. Durchführung der Geländearbeiten

Der Bereich der geplanten Windkraftanlagen wurde am 8. Jänner und 1. März 2014 bei ausgezeichneten Wetterbedingungen begangen. Da beinahe der gesamte Bereich (mit Ausnahme von Standfläche B7) in einem mehr oder weniger dichten Waldgebiet liegt, konnte nur Aussage über die topografische Verhältnisse der einzelnen Standflächen getroffen werden. Auf den jeweiligen Bereichen wurden Photographien der Geländesituation von unterschiedlichen Standpunkten aus gemacht, wobei durch die starke Bewaldung nur wenig erkennbar war.

8. Datenerfassung

Um eine Beeinflussung durch bekannte Fundstellen zu vermeiden, wurden erst nach der ersten Geländebegehung die Informationen aus der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, aus Luftbildern und aus historischem Kartenmaterial zusammengetragen und ausgewertet. Historisches Kartenmaterial beinhaltet vielfache Informationen. Zumeist handelt es sich um den Verlauf damaliger Wege und Gewässer, um Flurnamen, um veränderte Ortsnamen und um Ortschaften, die aufgegeben worden sind. So zeigt z.B. der Franziszeische Kataster bzw. die Urmappe neben der graphischen Darstellung des Geländes auch Orts-, Ried- und detaillierte Flurnamennamen, deren Schreibweise sich mittlerweile verändert hat. Historisches Kartenmaterial ist auch geeignet ursprünglich kleinteiligere Geländestrukturen (sumpfige Gebiete, sog. „saure Wiesen“, ursprüngliche Gewässerverläufe, ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzung, abgekommene Gebäude, etc.) zu erkennen bzw. diese besser zu fassen.

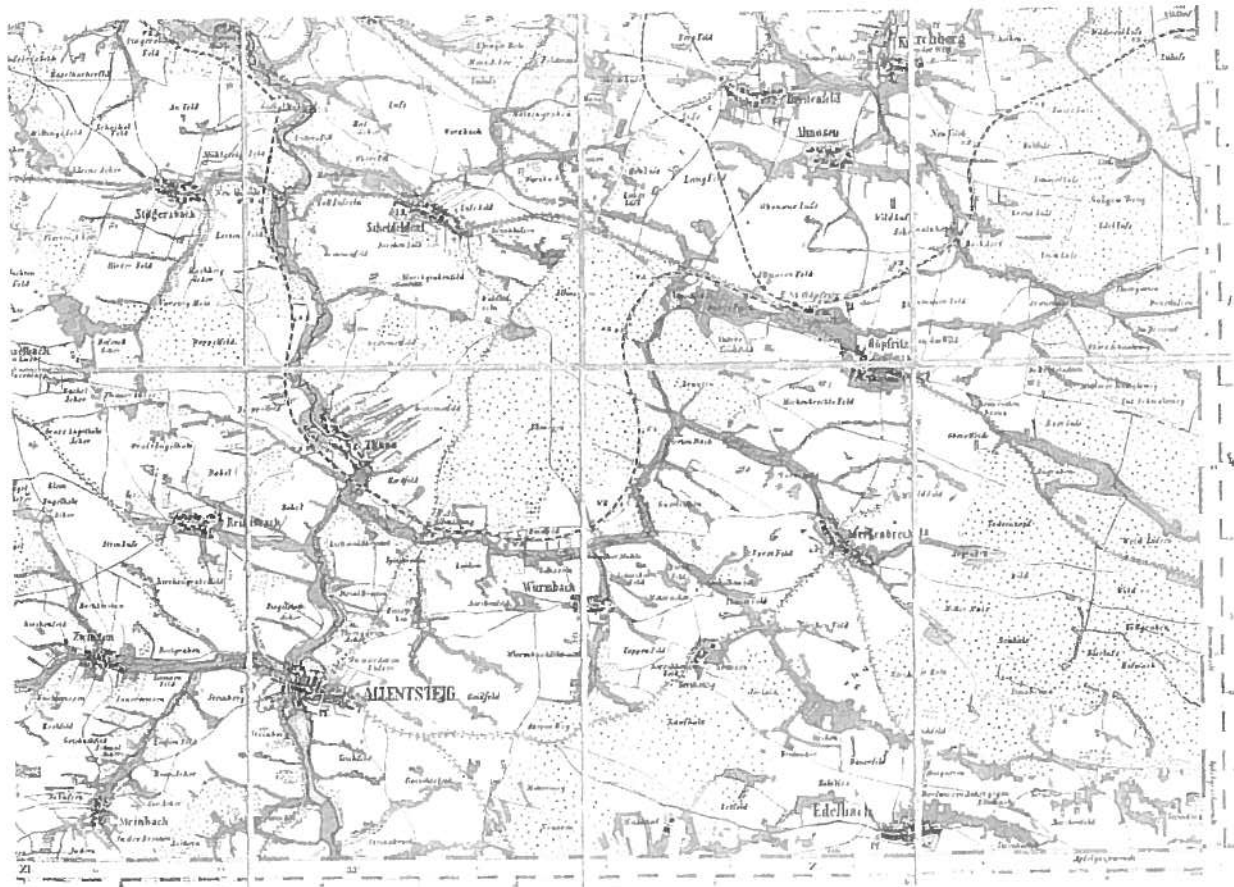


Abb. 3. Administrativkarte 1875 Bl. 13

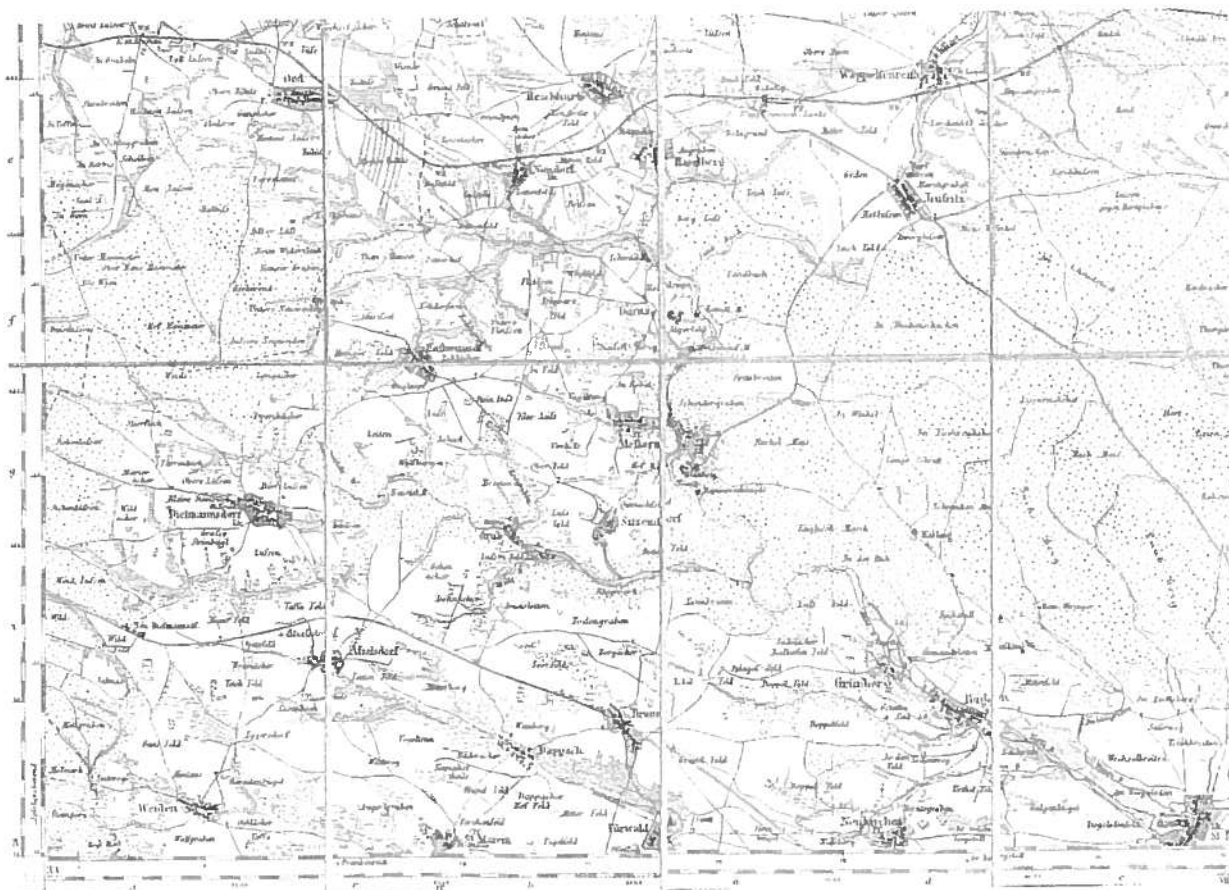


Abb. 4. Administrativkarte 1875 Bl. 14

10. Prospektionsergebnisse

Standfläche B1:

Das Areal für die Standfläche B1 befindet sich als einziges der geplanten Windräder südlich der Waldviertler Straße. Der Bereich zeichnet sich durch sehr flaches Gelände und keinerlei topografischer Auffälligkeit aus. Es zeigt sich an dieser Stelle ein sehr dichter Nadelwald mit kleinen Anteilen an Jungwald und mehreren ausgeholzten Lichtungen. In Bezug auf die Hydrologie sind in Vertiefungen Ansammlungen von Oberflächenwässern zu erkennen. Aufgrund der starken Bewaldung (mit stark bewachsenem Waldboden > siehe Fotos) konnten keine archäologischen Funde bzw. Befunde erkannt werden. Dies schließt allerdings nicht das Vorhandensein von Befunden in dem betreffenden Areal aus, sodass eine endgültige Aussage nicht ohne invasive Eingriffe getroffen werden kann. Im Lidar-Scan (Abb. 1) zeigt sich im Umfeld der Windradstandfläche B1 eine kleine O-W Senke, die allerdings im Gelände nicht feststellbar war.

Standfläche B2:

Wie bei Standfläche B1 handelt es sich hierbei um einen forstwirtschaftlich genutzten Bereich. Topografisch fällt das Areal sehr leicht von Süden Richtung Norden ab. Am Fuß dieses Hanges verläuft von West nach Ost ein kleiner Bach im sogenannten Augraben. Auch hier kann keine Aussage über mögliche archäologische Befunde gemacht werden, da der Bewuchs in diesem Bereich (Fichtenmonokultur) keine Begehung zugelassen hat. Eine endgültige Aussage über mögliche archäologische Befundsituationen ist ohne invasive Eingriffe zur Zeit nicht möglich. Aufgrund der leichten Hanglage und der Gewässernähe könnte hier durchaus ein günstiges Siedlungsareal bestanden haben.

Standfläche B3:

Weiter nordöstlich der Standfläche B2, nördlich des Bachlaufes befindet sich die Standfläche B3. Das Areal liegt auf einem von Norden nach Süden leicht abfallenden Hangbereich. Die Nähe zu dem Bachbereich sowie die leichte Hanglage könnten hier topografisch für einen siedlungsgünstigen Bereich sprechen. Aufgrund der dichten Bewaldung (Fichtenmonokultur) war es auch an dieser Stelle nicht möglich Befunde zu erkennen bzw. Funde zu bergen. Das eventuelle Vorhandensein von Befunden kann in diesem Prospektionsbereich nicht ausgeschlossen werden und ist nur durch die maschinelle Abnahme des Waldbodens unter archäologischer Betreuung bestimmbar.

Standfläche B4:

Nordwestlich von Standfläche B3 bzw. nördlich von Standfläche B2, direkt an der Gemeindegrenze zu der pol. Gemeinde Göpfritz, liegt das Areal der Windradstandfläche B4. Diese liegt auf der gleichen von Norden nach Süden leicht abfallenden Hanglage wie die Standfläche B3 noch weiter nördlich des Baches im Augraben und weist auch eine ähnlich dichte Bewaldung (Fichtenmonokultur) auf. Die Lage der Prospektionsfläche kann auch hier als siedlungsgünstig bezeichnet werden. Es wurden keine Befunde erkannt oder Funde geborgen. Auch hier ist eine maschinelle Abnahme des Waldbodens mit archäologischer Betreuung erforderlich um Befunde auszuschließen.

Standfläche B5:

Nordöstlich der Standfläche B3 befindet sich das Areal der Windradstandfläche B5 in einem sehr dicht bewaldeten Gebiet (Fichtenmonokultur) auf einem sehr schwach von Norden nach Süden abfallendem Gelände. In Bezug auf den LIDAR-Scan ist ein Nord-Süd verlaufendes Gräbchen zu nennen. Aufgrund der starken Bewaldung (mit stark



Abb. 6. Foto Standfläche B1

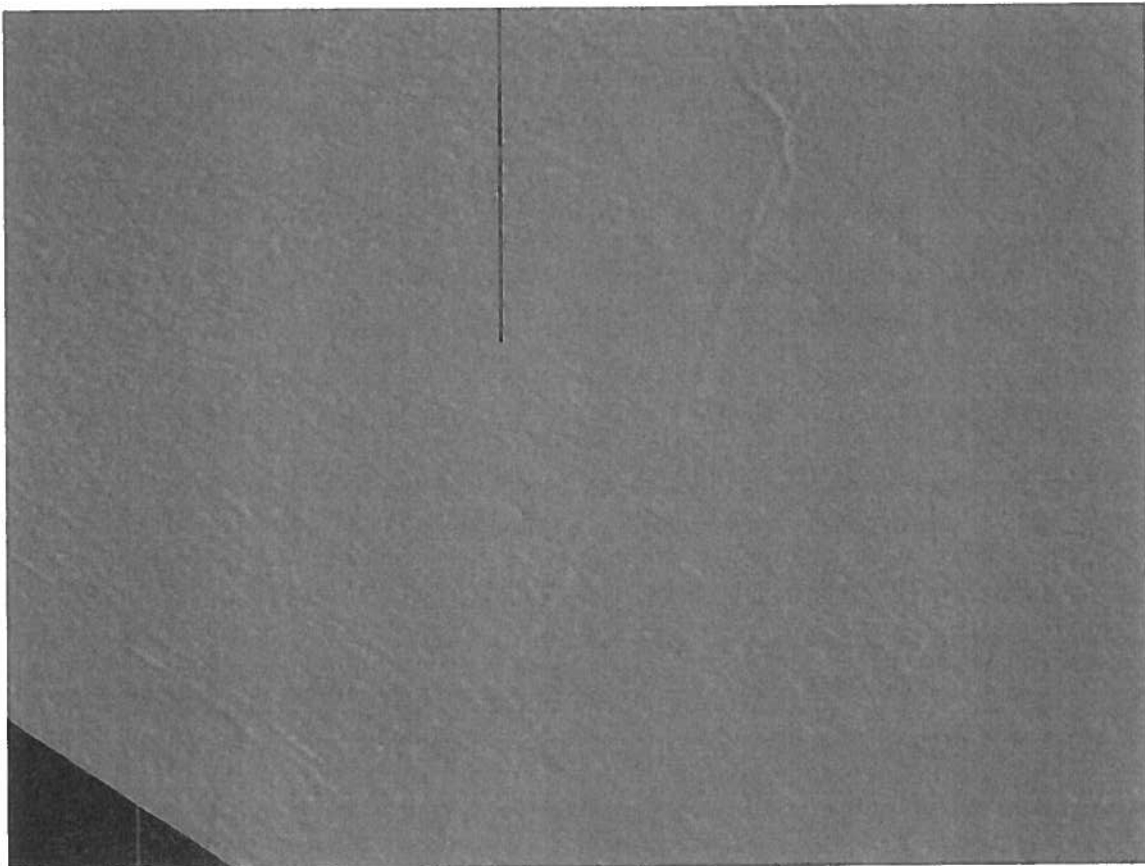


Abb. 7. LIDAR-Scan Standfläche B1



Abb. 8. Foto Standfläche B2

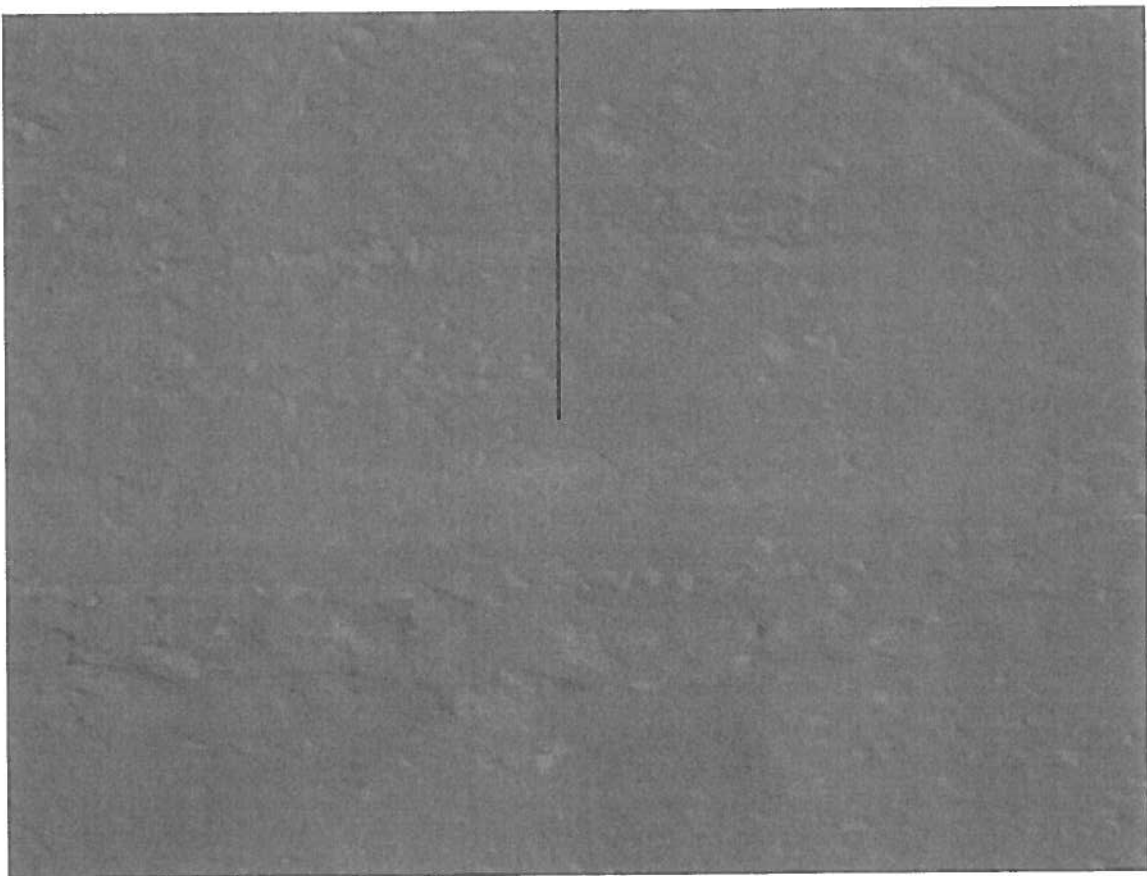


Abb. 9. LIDAR-Scan Standfläche B2



Abb. 10. Foto Standfläche B3

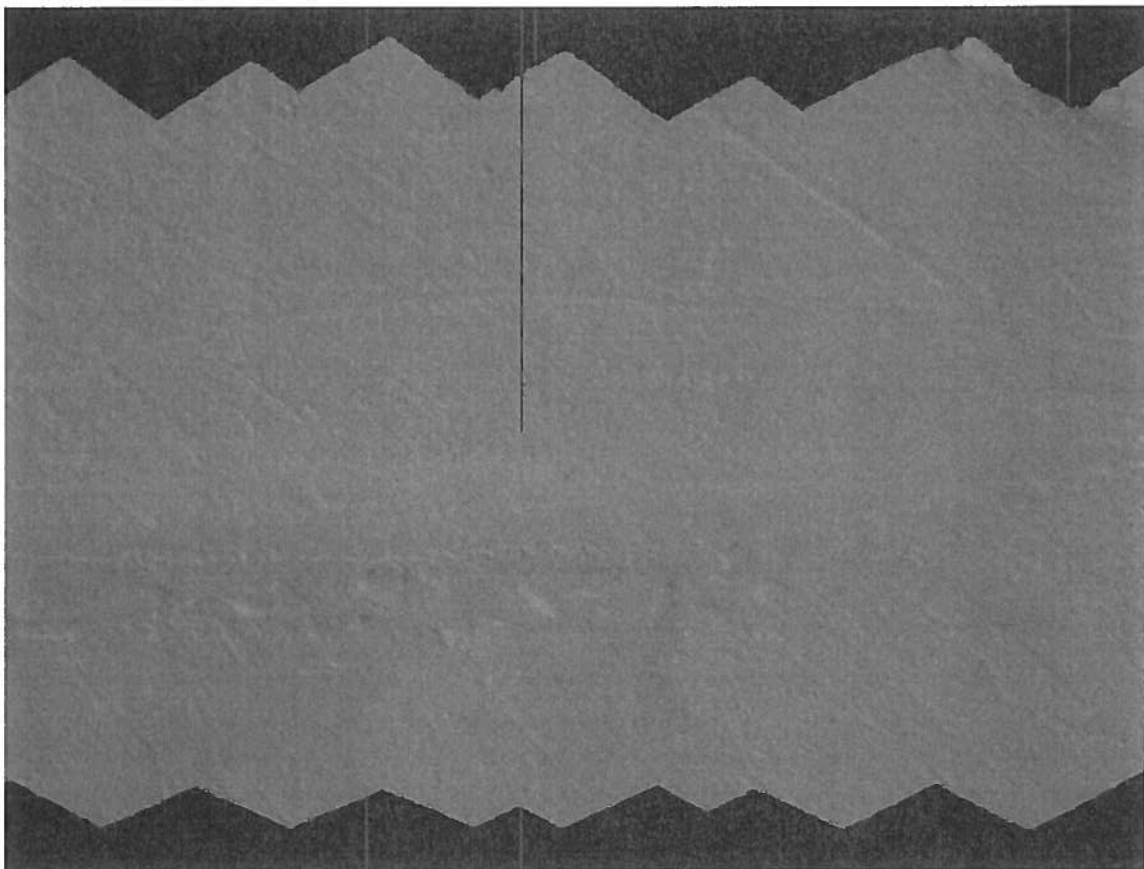


Abb. 11. LIDAR-Scan Standfläche B3



Abb. 12. Foto Standfläche B4

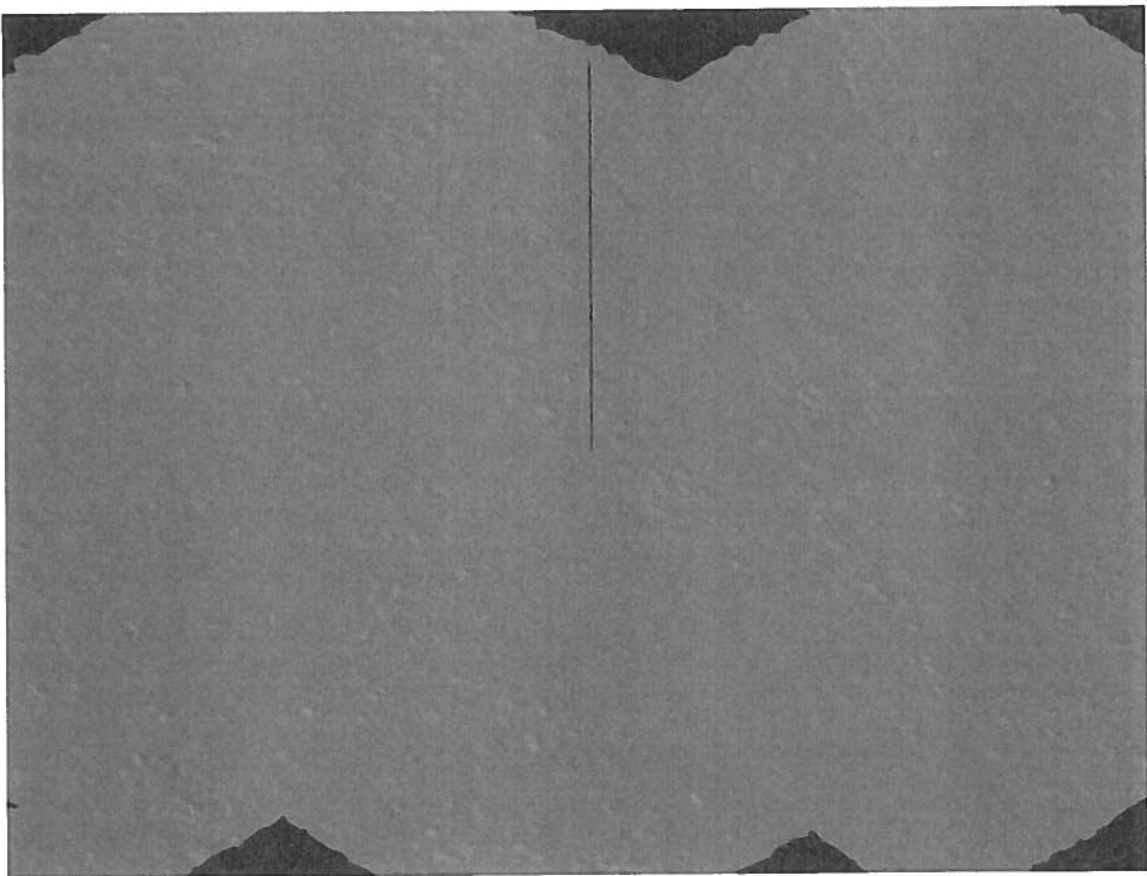


Abb. 13. LIDAR-Scan Standfläche B4



Abb. 14. Foto Standfläche B5

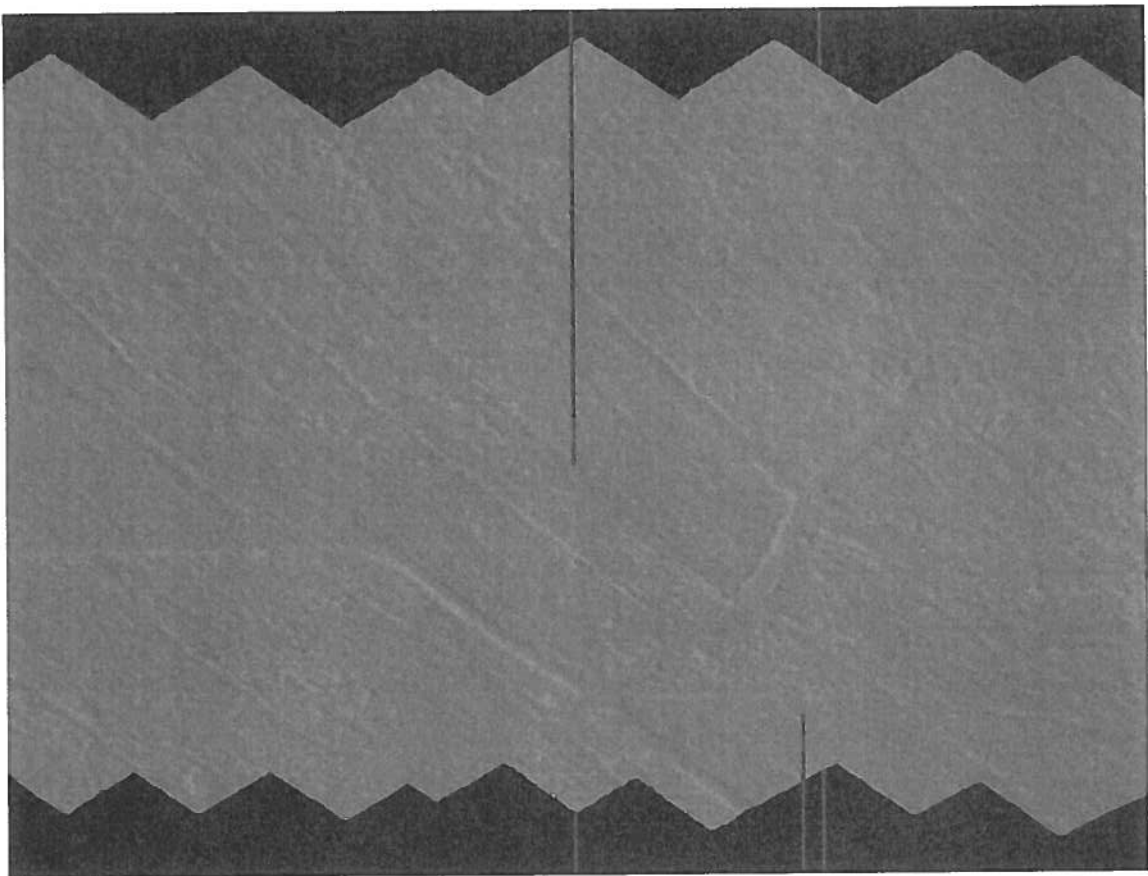


Abb. 15. LIDAR-Scan Standfläche B5



Abb. 16. Foto Standfläche B6

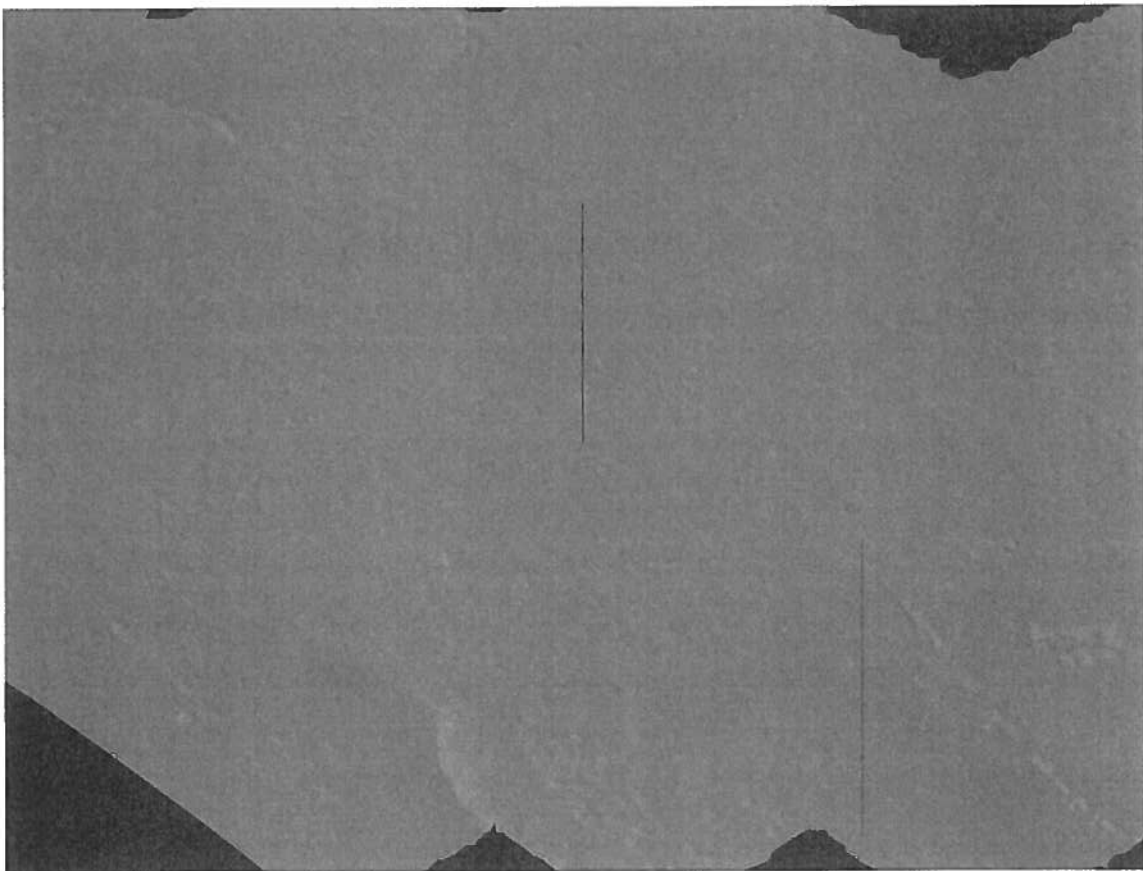


Abb. 17. LASER-Scan Standfläche B6 (rechts unten B4)



Abb. 18. Foto Standfläche B7

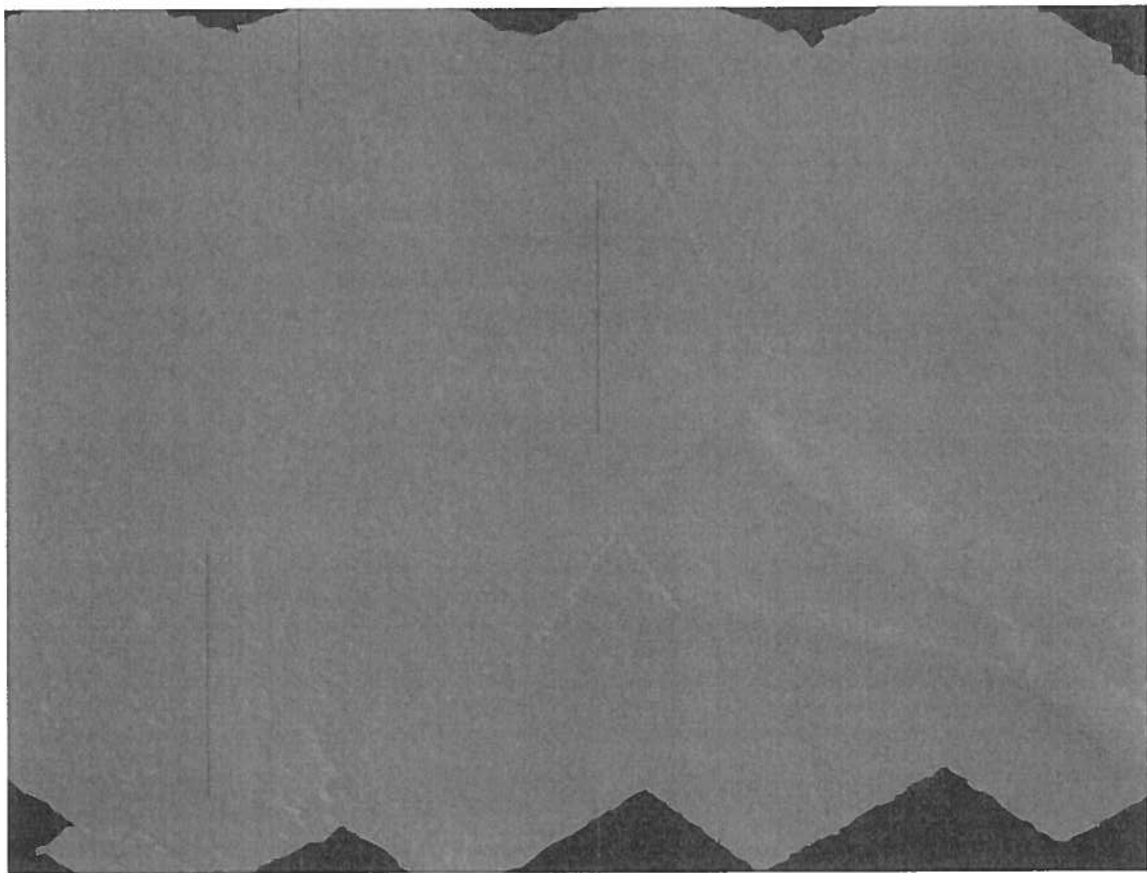


Abb. 19. LIDAR-Scan Standfläche B7 (links unten B5, links oben B9)

bewachsenem Waldboden > siehe Fotos) konnten keine archäologischen Befunde erkannt werden.

Standfläche B6:

Nördlich von der Windradstandfläche B4 ebenfalls direkt an der Gemeindegrenze von der politischen Gemeinde Göpfritz liegt das Prospektionsareal für die Windradstandfläche B6 auf sehr flachem Gelände in einem sehr dicht bewaldeten Gebiet (Fichtenmonokultur). Auch hier ließen sich im Rahmen der Begehungen und der eingeflossenen Daten keine eindeutigen archäologischen Befunde identifizieren.

Standfläche B7:

Dieser Prospektionsbereich liegt im Gegensatz zu den anderen Windradstandflächen in einem nicht bewaldeten, landwirtschaftlich (Winterweizen) genutzten Gebiet. Das Gelände zeigt in Bezug auf die Topographie an dieser Stelle eine schwach ausgeprägte Kuppe und steigt sanft nach Norden hin an. Hydrologisch gesehen kann das Gebiet als sehr feucht bezeichnet werden. Nördlich und südlich des Feldes wurden zwei Entwässerungsgräben zur angrenzenden Wiese angelegt. Es wurden keine eindeutigen Befunde erkannt allerdings konnten zwei ortsfremde Quarzsteine, ein neuzeitliches, glasiertes Keramikbruchstück sowie ein Ziegelbruchstück aufgesammelt werden (Abb. 26). Hier ist eine maschinelle Abnahme des Waldbodens mit archäologischer Betreuung wünschenswert um Befunde abzuklären.

Standfläche B8:

Nördlich von der Windradstandfläche B5 liegt das Prospektionsareal für die Windradstandfläche B8 auf sehr flachem Gelände in einem sehr dicht bewaldeten Gebiet (Fichtenmonokultur). Auch hier sind keine eindeutigen archäologischen Befunde identifiziert worden.

Standfläche B9:

Das Areal der Windradstandfläche B9 liegt ebenfalls in sehr dicht bewaldetem Gebiet (Fichtenmonokultur) mit dichtem Unterholz auf einer leichten Geländekuppe. Aufgrund der dichten Bewaldung (Fichtenmonokultur) war es auch an dieser Stelle nicht möglich Befunde zu erkennen bzw. Funde zu bergen. Das eventuelle Vorhandensein von Befunden kann in diesem Prospektionsbereich nicht ausgeschlossen werden und ist jedoch ohne weitere invasive Maßnahmen nicht bestimmbar.

Standfläche B10:

Wie bei Standfläche B9 handelt es sich hierbei um einen forstwirtschaftlich genutzten Bereich. Topografisch fällt das Areal sehr leicht von Süden Richtung Nordwesten ab. Auch hier kann keine Aussage über mögliche archäologische Befunde gemacht werden, da der Bewuchs in diesem Bereich (Fichtenmonokultur mit dichtem Unterholz) keine Begehung zugelassen hat.



Abb. 20. Foto Standfläche B8

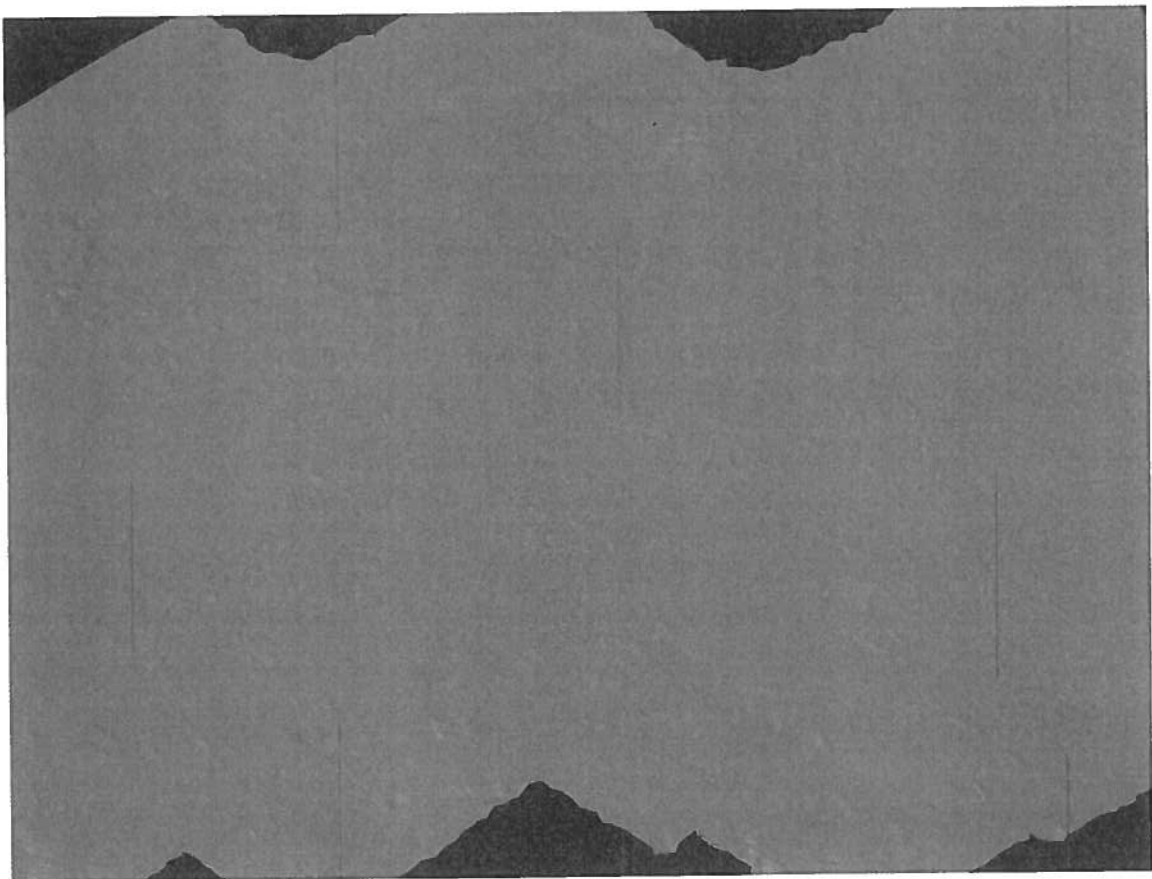


Abb. 21. LIDAR-Scan Standfläche B8 (in der Mitte)



Abb. 22. Foto Standfläche B9

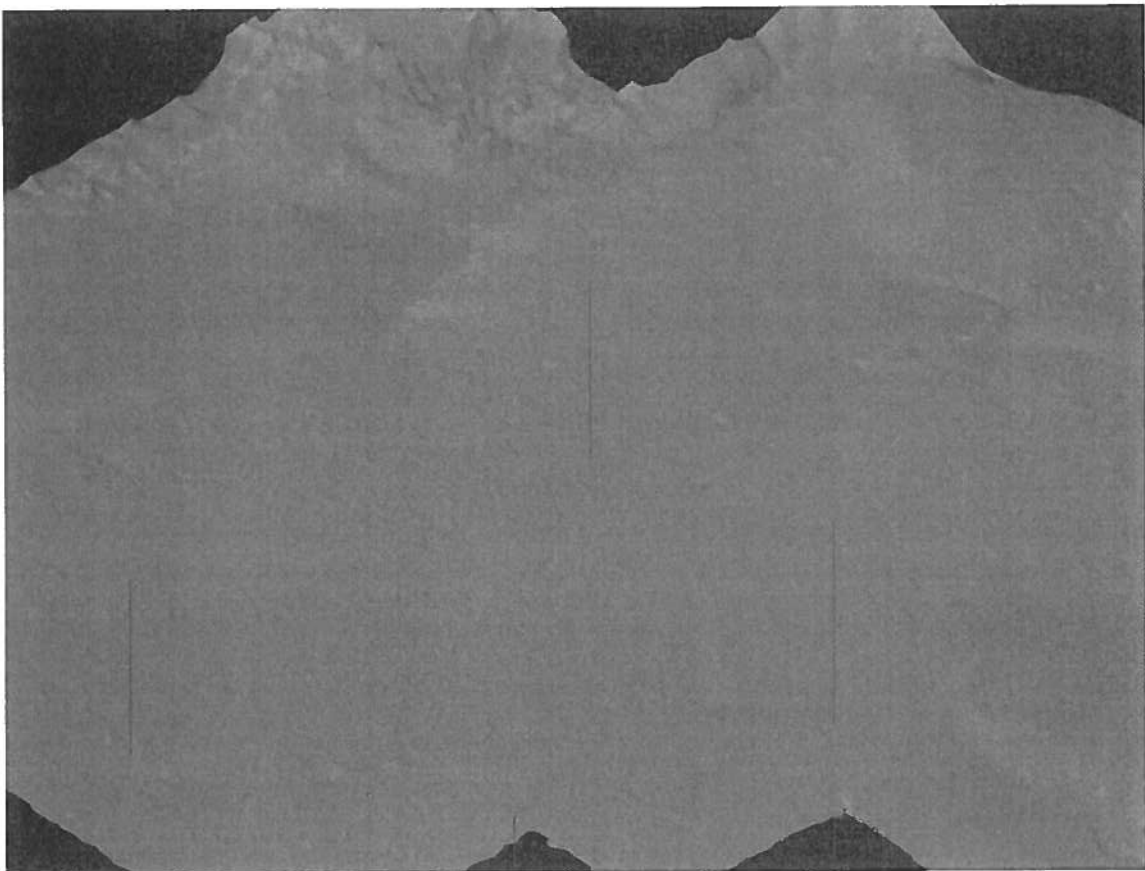


Abb. 23. LIDAR-Scan Standfläche B9 (links unten B8, rechts unten B7)



Abb. 24. Foto Standfläche B10

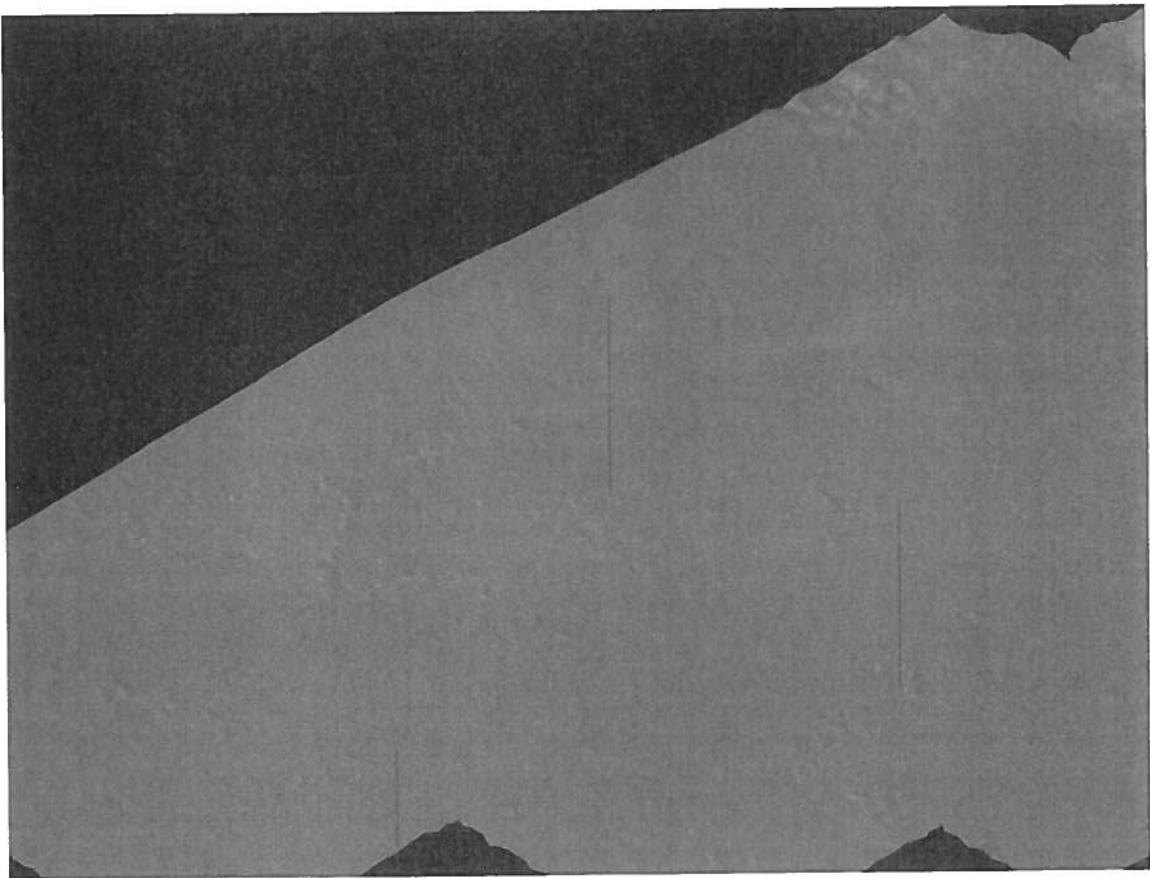


Abb. 25. LIDAR-Scan Standfläche B10

11. Fundorte in der Umgebung des Prospektionsareals

Nach Literaturrecherche sowie durch die Fundortdatenbank des Bundesdenkmalamtes können für das direkte Prospektionsareal keine archäologischen Befunde sowie Fundkonzentrationen genannt werden. Aber in der unmittelbaren und weiteren Umgebung finden sich zahlreiche Fundstellen. Aus Waiden (VB Horn) sind ein neolithischer Einzelfund von der Flur Roßgraben, ein Freihof aus dem 13. – 14. Jh. n. Chr., ein neuzeitliches Dorf von der Flur Ortsried, eine Kapelle aus dem 19. Jh. n. Chr. sowie ein möglicher Graben (Befestigung) mit unbekannter Datierung von der Flur Burgstall bekannt. Weiters fand sich in Dietmannsdorf neben eine mittelalterliche Siedlung, einer mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirche ein Münzschatz aus dem 17. Jh. n. Chr. sowie neolithische Befunde. Aus Brunn an der Wild (VB Horn) sind beispielsweise eine linearbandkeramische Siedlung sowie eine mittelneolithische Siedlung der Lengyel-Kultur bekannt. Weiters ist von Brunn an der Wild (VB Horn) von der Flur Am Sand eine weitere mögliche mittelneolithische Siedlung und eine neuzeitliche Kapelle (Ortskapelle Heiliger Johannes und Paulus) zu nennen. Von der Flur Ziegelofen sowie Flur Kalkwerk sind aus Brunn an der Wild (VB Horn), wie die Flurnamen schon vorwegnehmen, ein Ziegelofen und ein Kalkbrennofen aus dem 19. – 20. Jh. n. Chr. bekannt. Aus Göpfritz (VB Zwettl) sind ebenfalls einige Fundorte bekannt wie eine Wüstung des 13. – 16. Jh. n. Chr. von der Flur Etlasgraben, mittelalterliche Befunde von der Flur Ortsried sowie ein Schloss aus dem 18. – 20 Jh. n. Chr.

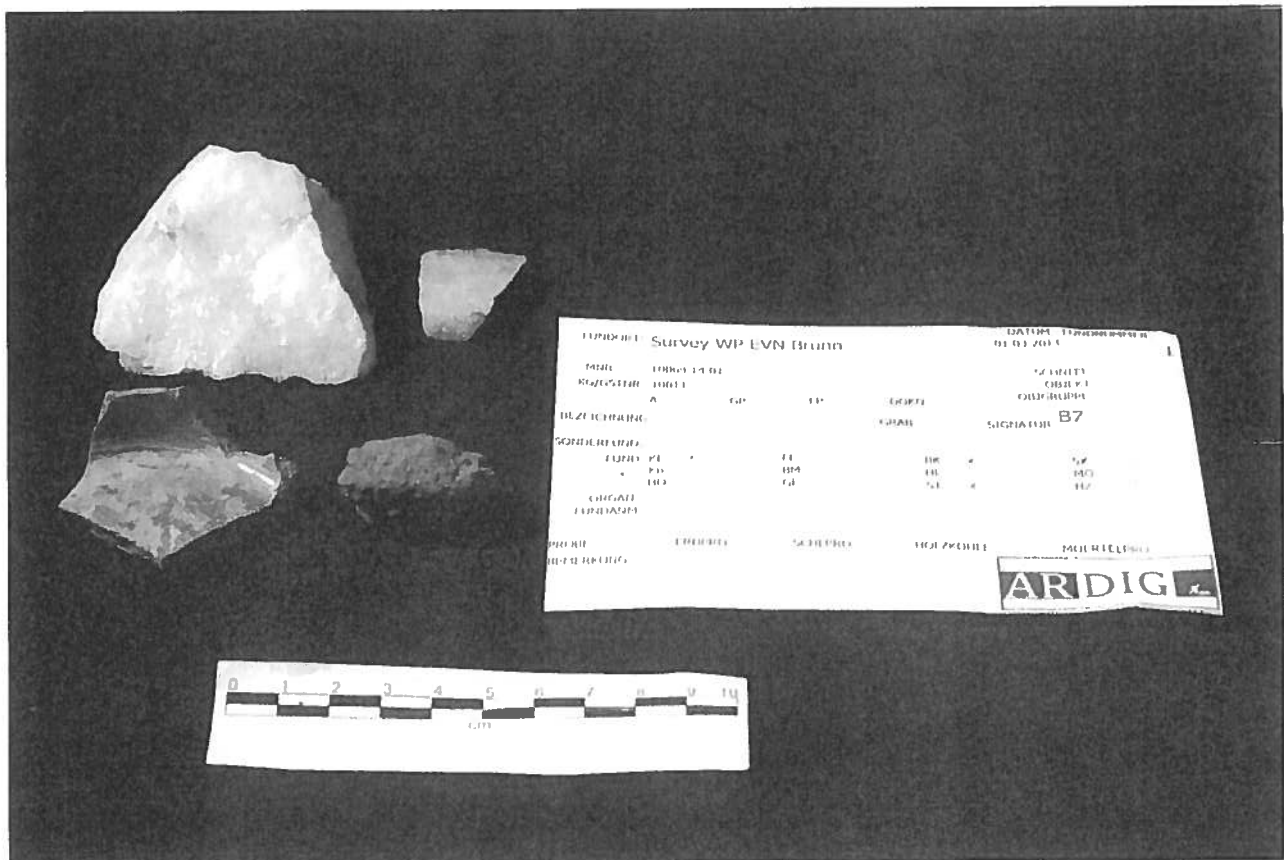


Abb. 26. Funde Standfläche B7

12. Zusammenfassung

Im Zuge der geplanten Errichtung von Windkraftanlagen durch die EVN wurde in den Katastralgemeinden Dietmannsdorf an der Wild und Waiden (pol. Gemeinde: Brunn an der Wild, VB Horn) ein Survey durchgeführt um ein mögliches Vorhandensein von relevanten archäologischen Befunden festzustellen.

Der Bereich der geplanten Windkraftanlagen wurde am 8. Jänner und 1. März bei ausgezeichneten Wetterbedingungen

begangen. Da beinahe der gesamte Bereich (mit Ausnahme von Standfläche B7) in einem mehr oder weniger dichten Waldgebiet liegt, konnten nur Aussagen über die topografischen Verhältnisse der einzelnen Standflächen getroffen werden. Auch die LIDAR-Scans zeigen nur wenige auffällige Strukturen wie eine kleine O-W-Senke im Umfeld der Anlage B1 sowie ein N-S orientiertes Gräbchen auf dem Areal der Anlage B5. An den jeweiligen Windradstandflächen wurden Fotos aus unterschiedlichen Standpunkten von der Geländesituation gemacht, wobei durch die starke Bewaldung nur wenig erkennbar war.

Aufgrund der Topographie können vier Standorte (B3, B4, B7 und B10) als mögliche Fundhoffnungsgebiete definiert werden. Das Areal von den Windradstandflächen B3 und B4 liegt auf einer von Norden nach Süden abfallenden Hanglage über einem weiter südlich gelegenen Bachlauf im Au Graben. Diese Situation kann als siedlungsgünstige Lage angesprochen werden. Ebenso als siedlungsgünstig könnte möglicherweise das Areal der Anlage B10 auf einem sanft nach Norden ansteigenden Gelände, welches nördlich von einem kleinen O-W-Tal mit Gewässer begrenzt wird, bezeichnet werden. Bei der Windradstandfläche B7 bildet das Gelände eine schwache Kuppe aus. Hier konnten auf dem Feld wenige Funde aufgesammelt werden wie ein neuzeitliches Keramikbruchstück, ein Ziegelsplitter und zwei ortsfremde Quarze. Nach Recherchen in der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes Abteilung Archäologie sind direkt aus dem Prospektionsareal keine archäologischen Fundorte bekannt. Allerdings sind aus der unmittelbaren Umgebung aus Göfpritz, Waiden und Brunn an der Wild zahlreiche archäologische Fundorte zu nennen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass obwohl nur vier Standorte als mögliche Fundhoffnungsgebiete anzusprechen sind auch bei den weiteren Windradstandflächen die mögliche Anwesenheit von Befunden erst nach dem maschinellen Abtragen des Waldbodens unter archäologischer Betreuung ausgeschlossen werden kann.

13 Quellen

- Franziszeischer Kataster, Historischer Kataster – Urmappe 1817-1861, Niederösterreichisches Landesarchiv St. Pölten.
- Niederösterreichische Administrativkarte 1875, 1 : 28000
- Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, Abteilung Archäologie
- Niederösterreichischer Atlas (<http://atlas.noe.gv.at>)
- Geländehöhe (Laserscan, LiDAR), Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
- F. Steininger, Die Wald- und Weinviertler Baustellenlandschaften – Geologischer Untergrund, Bauwerke und Denkmäler, Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, Band 60/2007, S. 203 – 208.

1 Anhang:

Terrestrische Archäologische Prospektion (Survey)

Einleitung

Archäologische Prospektion definiert sich als primär zerstörungsfreie, großflächige Erfassung der materiellen Hinterlassenschaft des Menschen und der Paläoumwelt.

Unter denkmalgerechter Prospektion ist in erster Linie das Auffinden, die Abgrenzung und die Dokumentation materieller Hinterlassenschaft und der Paläoumwelt, sowie in zweiter Linie die Erkundung von Basis-Informationen für archäologische Ausgrabungen zu verstehen. Die dabei gewonnenen grundlegenden Informationen tragen wesentlich zur besseren Beurteilung des zu erwartenden Grabungsaufwandes bei und unterstützen somit die Zeit- und Kostenplanung. Für das Gelingen einer Prospektion grundlegend ist die archäologische Interpretation. Sie muss bei jedem der angewendeten Verfahren durch entsprechend qualifizierte Personen erfolgen. Die Interpretation kann je nach Zweck mehrstufig erfolgen:

- 1 Die Abgrenzung der minimalen Ausdehnung archäologisch relevanter Flächen (Fundstellen);
- 2 die detaillierte Interpretation der archäologisch relevanten Strukturen.

Prospektionsarbeiten haben – wie jede wissenschaftliche Arbeit - nachvollziehbar zu sein: Rohdaten müssen gemeinsam mit ihren Metadaten archiviert werden. Metadaten bieten wesentliche Informationen, welche eine denkmalpflegerische Evaluierung der Ergebnisse durch die Denkmalbehörde zulassen. Sie sind so wie eine Beschreibung der angewendeten Methodik in einem Bericht offen zu legen.

Prospektion hat immer räumlichen Bezug; ihre Ergebnisse sind zwingend georeferenziert im jeweiligen Landeskoordinatensystem darzustellen.

Als Minimalvorgabe wird die Erhebung folgender Daten vor Ort vorgeschlagen (Empfehlung der Arbeitsgruppe „Archäologische Prospektion“ im Rahmen der Richtlinienkommission des Bundesdenkmalamtes 2012):

Verwaltungsdaten

Maßnahmennummer

KG

KG-Nummer

Gemeinde (G, SG, MG, ...)

Verwaltungsbezirk

Grundstücksnummer

Datum

BegeherInnen/Mannschaft vor Ort:

Bearbeiter:

Zustandsbeschreibung

Morphologie

fotografische Dokumentation (Überblicks, bzw. Detailaufnahmen)

Zustandsbeschreibung der obertägig sichtbaren Strukturen

Aktuelle Geländenutzung

Pflugrichtung und Pflugtiefe (falls erkennbar/erhebbar)

Beobachtungsbedingungen (Bewuchs, Begehbarkeit, Wetter, Lichtverhältnisse, ...)

erkennbare Befundstrukturen

Beschreibung aller Merkmale, die auf archäologische Befunde oder Hinweise zur Paläoumwelt hinweisen
(Bewuchsmerkmale, „Bodenverfärbungen“, Fundkonzentrationen, ortsfremdes Steinmaterial, ...)

Dokumentation von etwaig vorhandenen Bodenaufschlüssen

Kartierung der erhobenen Merkmale (z. B. Skizzen oder direkte Verortung mittels vor Ort erhobener Messdaten, ...)

Fundmaterial

Bei Begehungen aufgesammeltes Fundmaterial ist zu verwalten und aufzubewahren

Die vor Ort erhobenen Daten sind sowohl mit bereits vorhandenem Datenmaterial (Archivrecherche und historisches Datenmaterial) als auch - soweit möglich und sinnvoll - sind mit den Ergebnissen anderer Prospektionsmethoden wie (Fernerkundungsmethoden wie Luftbildarchäologie, flugzeuggetragenen Laserscanning, geophysikalische Prospektionsmethoden) in Zusammenschau zu bringen und auszuwerten.

Anhang 2

Empfohlene Maßnahmen für die Durchführung archäologischer Voruntersuchungen und Ausgrabungen

Survey WP EVN Brunn – Tabelle Verdachtsflächen

WKA	KG	Gst. Nr.	Verdachtsflächendefinition	Definitionskriterien	Empfohlene Maßnahmen
1	Dietmannsdorf an der Wild	707, 708, 709, 711, 714	Unklare Fundstelle	Im Umfeld der Anlage ist eine kleine O-W Senke im LIDAR-Scan zu erkennen	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
2	Dietmannsdorf an der Wild	904/1, 905, 907, 908/1, 908/2, 911, 912	Unklare Fundstelle	Mögliche Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend)	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
3	Dietmannsdorf an der Wild	831, 833, 838, 840, 844	mögliche Fundstelle	Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend) in der Nähe eines Bachlaufes	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster :1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)
4	Dietmannsdorf an der Wild	884/2, 889/2, 890/2, 895/2, 896/4, 898, 901	mögliche Fundstelle	Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend) in der Nähe eines Bachlaufes	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster :1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)
5	Dietmannsdorf an der Wild	790/1, 792/1, 793/1, 797, 798, 802/1	Unklare Fundstelle	Mögliche Siedlungsgünstige Hanglage (von Norden nach Süden abfallend) Im LIDAR-Scan ist ein N-S- orientiertes Gräbchen zu erkennen	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub

6	Dietmannsdorf an der Wild	884/1, 889/1, 890/1, 895/1, 896/2	Unklare Fundstelle		Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
WKA	KG	Gst. Nr.	Verdachtsflächendefinition	Definitionskriterien	Empfohlene Maßnahmen
7	Dietmannsdorf an der Wild	639, 661, 664, 669, 671/3, 677, 753/1	mögliche Fundstelle	Gelände bildet eine schwach ausgeprägte Kuppe Funde konnten aufgesammelt werden: neuzeitliche Keramik, Ziegelsplitter, ortsfremde Quarzsteine	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster : 1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)
8	Dietmannsdorf an der Wild	723/1, 726/1, 727/1, 730/1	Unklare Fundstelle		Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
9	Dietmannsdorf an der Wild	665/1, 668/1, 671/2, 676/2, 678/1, 683/1, 686	Unklare Fundstelle	Gelände bildet eine leichte Kuppe aus	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
10	Dietmannsdorf an der Wild	730/3, 731/3, 734/3, 736/3	mögliche Fundstelle	Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Nordwesten abfallend) in der Nähe eines Bachlaufes	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster : 1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)